

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 28.— Mk., vierteljährlich 75.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Zeile 3.— Mk., von auswärts 10.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsmarkt nach bel. Tarif, die 2-spaltige Reklamation 2.— Mk., von auswärts 3.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expeditionsamt: Am Spandhaus 6. — Telefon 699.

Nr. 185

Mittwoch, den 9. August 1922

13. Jahrgang

Lodeskrämpfe.

Die Danziger Kommunistische Partei führt einen fürchtbaren Kampf mit dem unabwendbaren Tode. Wie ein Dahinsinkender sich von Zeit zu Zeit noch immer wieder aufrafft und es mit einem neuen Heilmittel versucht, um auch dieses nach längerer ergebnisloser Kur stehend in den Winkel zu werfen, so auch die Danziger Kommunistische Partei. Vor wenigen Monaten war's, da wollten die damaligen Leiter der KPD. der Bewegung neues Leben einflüßern und stellten auf dem Parteitag der KPD. verschiedene Anträge. Sie verlangten die organisatorische Loslösung von der deutschen Kommunistischen Partei und diskutierten sogar über den Gedanken der Unterföhrung einer Koalitionsregierung im Freistaat unter dem Ausschluß der Deutschnationalen. Aber da war von Berlin Herr Ernst Meyer herbeigeeilt, der mit ganzer Schärfe solche „menschewistische“ Gedanken bekämpfte. Und die Mehrzahl des Parteitages folgte den Berliner alleinechten-Kommunistischen Anweisungen und setzte den opportunistischen Vorstand mit Rahn, Raube und Schmidt ab. Dafür wählte man eine neue Bezirksleitung, die allein imstande sein sollte, das kommunistische Parteischiß richtig zu steuern. Diese wurde in der Hauptsache von den radikalen Ohracrn gestellt. Aber die Verwirrung in der Partei wurde unter der neuen revolutionären Leitung nur noch größer. Zwischen dem Parteilsekretariat und der Bezirksleitung entwickelten sich immer größere Differenzen und schließlich berief das Sekretariat zum 4. August eine Parteiausschussführung ein.

Hier versuchte es die KPD. wieder einmal mit einer neuen Kur. Die radikale Medizin hatte versagt. Deshalb griff man den Gedanken auf, um beizuhelfen die alte Bezirksleitung gestürzt worden war. Der Parteilsekretär Klingner beantragte die Loslösung der Danziger Kommunisten von der deutschen Partei. Sein diesbezüglicher Antrag lautete:

Der Bezirk 5 der KPD. erklärt daher seine organisatorische Loslösung von der deutschen Partei. Er konstituiert sich zu einer selbständigen Sektion der K. P. unter dem Namen: K.P., Freistaat Danzig, Sektion der 3. Internationale.

Die Leitung der Partei wird beauftragt, diesen Beschluß dem C.-K. der K. P. unverzüglich mitzuteilen.

Dieser Antrag wurde mit 15 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Eine Aenderung zu einer vernünftigen Politik der hiesigen Kommunisten wird aber auch organisatorische Umgruppierung nicht bringen. In Zukunft werden die Danziger Kommunisten eben nicht nach der Berliner, sondern nach der Moskauer Pfeife tanzen müssen. Das schon deshalb, damit man auch von Moskau die nötigen revolutionären Unterstützungsgelder erhält.

Auch sonst hat es in der Ausschussführung lebhaft Auseinandersetzungen gegeben. Diese drehten sich hauptsächlich um die Tätigkeit der seit einigen Monaten im Amt befindlichen „revolutionären“ Bezirksleitung. Die „Danziger Arbeiterzeitung“, die über die Tagung einen sehr zurückhaltenden Bericht bringt, schreibt über diese Ausenderlegung:

Nach der Abstimmung wurde von drei Vertretern der Bezirksleitung eine Erklärung abgegeben. Diese führte zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf ein Antrag auf Neuwahl der gesamten Leitung einschließlich des Sekretariats eingebracht und angenommen wurde.

Die Wahl ergab für das Sekretariat die Wiederwahl des Gen. Klingner gegen eine Stimme.

In die Bezirksleitung wurden außer einem Genossen der alten Leitung noch vorausgegangenem Vorschlägen neue Genossen gewählt. Die Sitzung dauerte von 7 Uhr abends bis um 1 1/2 Uhr nachts.

Also das Ergebnis der ganzen Beratungen ist, daß man die bisherige Bezirksleitung, von der man sich noch vor einigen Monaten einen „revolutionären“ Aufschwung versprochen hatte, abgelöst wurde. Und die neue Bezirksleitung wird wieder eine Zeit revolutionär weiterwursteln, bis sie dann wieder abgelöst wird.

Wenn es gibt es in jeder Partei Meinungsverschiedenheiten. Sie sind auch notwendig, wenn die Partei nicht völlig erstarren soll. Diese Auseinandersetzungen aber zeigen die ganze Hilflosigkeit und geistige Unfähigkeit in den Reihen der Kommunisten. Der Parteikampf wird hier zu einem Possenspiel herabgewürdigt.

Wie ein saurer Witz nimmt es sich aus, wenn die „Danziger Arbeiterzeitung“ am Schluß ihres Berichtes schreibt:

Möge dieser Schritt (d. h. die Neuwahl des Vorstandes) und die Entscheidung des Parteiausschusses die Aktivität der Partei in dem Maße steigern, wie dies für sie als Führerin und Vortrupp des revolutionären Proletariats im Freistaat Danzig notwendig ist. Der Beschluß ist hauptsächlich insofern zu begrüßen, als dadurch nunmehr die Einheit und Schlagkraft der Partei wieder festgestellt wird und sie die Stärke erhält, die ihr ihrer Bedeutung nach im Freistaat Danzig zukommt.

Wie traurig muß es mit der Schlagkraft und der Einheit der hiesigen kommunistischen Partei bestellt sein, wenn diese alle drei Monate neu zusammengesetzt werden muß. Wenn das Blatt dann weiter von der „Stärke und Bedeutung“ der KPD. spricht und von ihrer Aufgabe als „Führerin und Vortrupp“, so wollen wir ihr diese Einbildungen gern nachsehen. Man hat ja auch mit einem Sterbenden nachsicht, wenn er von seiner alten Kraft und Stärke phantasiert. Ein lebender Leichnam kann niemals mehr Führer des Proletariats sein.

Kompromiß in London.

Moratorium für Deutschland?

Ein Ergebnis der bisherigen Londoner Verhandlungen ist noch nicht bekanntgegeben. Es ist dieses auch noch nicht möglich, da die Beratungen noch nicht abgeschlossen sind. Gestern hat der Sachverständigen-Ausschuss beraten, der zu Poincarés Vorschlägen Stellung nahm. Soweit aus den bisherigen Meldungen zu ersehen ist, ist Poincaré mit seinen weitgehenden Anträgen allein geblieben. Die Mehrheit der Sachverständigen scheint für einen Zahlungsausschub bis zum Ende dieses Jahres zu sein. Selbst Poincaré ist nicht mehr unerbittlicher Gegner eines solchen Moratoriums. Wahrscheinlich dürfte es wieder zu einem Kompromiß zwischen Poincaré und Lloyd Georges kommen, da beide Teile einen offenen Bruch vermeiden wollen. Ein nur kurzfristiges Moratorium ohne Herabsetzung der Reparationssumme würde die wirtschaftliche Lage Deutschlands und damit seiner Zahlungsfähigkeit nicht verbessern, sondern die Krise nur um einige Monate verschleppen.

Die Beratungen des Sachverständigen-Ausschusses.

Savas erzählt von seinem Sonderberichterstatter: Die Sitzung der alliierten Sachverständigen ist um 1 Uhr 18 Minuten zu Ende gegangen. Ihrem Auftrage entsprechend hätten sie die Frage geprüft, ob die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen produktiver Art seien. Sie hätten sich darüber geeinigt, daß die Maßnahmen tatsächlich eine im Vergleich zu den deutschen Verpflichtungen geringe Summe einbrächten, die aber immerhin sich auf 800 bis 400 Millionen Goldmark stellen dürften. Ewigwehrlieb habe man indessen eingewendet, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen nur einen geringen Ertrag ergeben würden und die Gefahr mit sich brächten, das deutsche Wirtschaftsleben zu desorganisieren. Der Widerstand Deutschlands richtete sich hauptsächlich gegen die Besteuerung der aus dem Ruhrgebiet abgeführten Waren.

Die Beratungen in der Nachmittags-Sitzung des Sachverständigenausschusses erstreckten sich hauptsächlich auf die Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke im Rheingebiet und die Dominialforsten auf dem linken Rheinufer. Die belgischen Sachverständigen unterstützten den Vorschlag Frankreichs in diesen beiden Punkten und erklärten, daß es unzulässig sei, daß Deutschland noch nicht die vorgesehenen Mengen Holz abgeliefert habe, trotzdem es dazu in der Lage sei. Die Sachverständigen beschloßen anzupfehlen, daß die 26-prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr, unmittelbar bei der Ausfuhr der Holzgüter von der Reparationskommission erhoben werden, während bis jetzt das deutsche Reich nur verpflichtet war, insgesamt den Ertrag zu bezahlen.

Weiter wird gemeldet, daß aus dem Bericht des Sachverständigenausschusses hervorgeht, daß die Mehrheit des Ausschusses gegen die Errichtung einer Zollschranke und gegen die Ankerlegung von Steuern im besetzten Gebiet ist. Der Vorschlag betreffend Beschlagnahme von Bergwerken und Forsten sei ebenfalls verworfen worden, doch solle ein System von Garantien erwogen werden, die die Beförderung von Kohle und Holz an die Alliierten sichern. Auch der Vorschlag, Deutschland solle

sich einverstanden erklären, Anteile an den industriellen Ressourcen des Ruhrgebietes zu geben, sei abgelehnt worden. Die vom italienischen Außenminister ausgesprochene Ansicht, daß ein Widerspruch darin liege, ein Moratorium zu gewähren, und gleichzeitig deutsches Eigentum in Belgien, Frankreich und England zu beschlagnahmen, habe günstige Aufnahme gefunden.

In Besprechung der gestrigen ersten Sitzung der Londoner Konferenz drückt „Manchester Guardian“ die Befürchtung aus, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, wo es ein französischer Ministerpräsident wagen werde, die übertriebenen Hoffnungen seiner Wählerleute bezüglich der Reparationszahlungen zu enttäuschen. Der hohe finanzielle Verlust auf dem Papier, der mit einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage Hand in Hand gehen müsse, werde auch nicht durch den Verzicht Englands auf die ihm geschuldeten Gelder vermieden werden. Es sei aber noch gar nicht an der Zeit, von einem solchen Verzicht zu sprechen; denn Voraussetzung dafür wäre nicht nur die Herabsetzung der Reparationssumme, sondern auch die Zurückziehung der Besatzungsarmee, Verzicht auf ausländische Kontrolle des deutschen Finanzwesens, Zulassung Deutschlands in den Völkerverbund und Aufhebung der kleinlichen wirtschaftlichen Sanktionen, die Frankreich soeben in Kraft gesetzt habe.

Ulwin Gerisch †.

Genosse Ulwin Gerisch ist gestern in Berlin im Alter von 66 Jahren gestorben.

Gerisch gehörte dem ersten legalen Parteivorstand der Sozialdemokratie nach dem Falle des Sozialistengesetzes mit Bebel, Singer und Auer und dem jetzt noch lebenden Pfannkuch an. Er war damals Finanzminister der Partei. Reichstagsmitglied war Gerisch mit kurzen Unterbrechungen von 1894—1906. Ein schweres körperliches Leiden zwang ihn vor mehr als 10 Jahren, die öffentliche politische Tätigkeit aufzugeben. Er widmete sich dann der Schriftstellererei und ließ im Vorwärtsverlag mehrere vielgelesene Romane aus dem Proletarierleben erscheinen.

Rudendorff als Feldherr.

Kritik der Märzoffensive 1918.

Jahrelang haben die Parteien und Zeitungen der Rechten erbittert die These verkocht, daß Strategie und Kriegspolitik der D.D.R. vollkommen gewesen sei und sicher zum Erfolg geführt hätte, wenn nicht Sozialdemokraten, Juden und andere dunkle Elemente den berühmten „Dolchstoß“ in den Rücken des siegreichen Heeres geführt hätten. Unmüßig ringt sich aber die geschichtliche Wahrheit auch bei ihnen durch. Rudendorff, dessen Unmöglichkeit als Politiker nicht mehr bestritten wird, wird auch als Feldherr mehr und mehr fallen gelassen.

So veröffentlicht die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ vom Sonntag einen Aufsatz des Oberstleutnants Rohrbach über „Die Märzoffensive 1918“, die im Anschluß an ein gleichbetitelt Buch von Otto Fehr (Verlag von Koehler, Leipzig 1921) an der Feldherrnkunst Rudendorffs außerordentlich scharfe Kritik ist. Ihren Fehlern wird die Schuld daran zugeschoben, daß diese großangelegte Offensive, die ungeheure Menschenopfer kostete, keine strategischen Erfolge zeitigte. An den damaligen Maßnahmen der D.D.R. sei „Mangel an straffer Führung“ nachzuweisen und „zu weiches Nachgeben gegenüber zu weitgehenden, aus dem Rahmen der Operation fallenden Offensivabsichten eines einzelnen Armeekorps“. In diesem Sinne wird die mißlungene Märzoffensive von 1918 mit der unglücklichen Marne-Schlacht von 1914 in Parallele gestellt. Darüber wird im einzelnen ausgeführt:

Die sehr günstige weitere Entwicklung der Operation bis zum 25. März mit großem Geländegewinn an den inneren Flügeln der 17. und 2. Armee und großen Erfolgen bei der 18. Armee führte bei der D.D.R. zu ähnlicher Unternehmung bei der Feinde wie bei der ersten deutschen D.D.R. vor der Marne-Schlacht 1914. Zwar war der Engländer empfindlich geschlagen, aber die ganze Macht der französischen Reserven konnte nicht den Bundesgenossen entfangend eingreifen. Am grundlegenden Gedanken des deutschen Opera-

tionensplan ... gleichwohl festhalten; erst die Engländer ...

Wie nahe wir dem Ziele März 1918 näherten, wissen wir ...

In Wirklichkeit war der Krieg damals schon, infolge ...

Vor dem Moskauer Urteil.

In dem Prozeß gegen die angeklagten Sozialrevolutionäre ...

Denkelman polemisierte ... behauptet hatte, daß die ...

komme, werde der Volkswidmigkeit genötigt sein, den Grund ...

Nach einer kurzen Rede ... führte Dzenow aus, daß ...

Darauf sprach Dostoj, Igow und Timofejew, welcher ...

Wilhelm darf nicht auf die Bühne.

Vor dem Landgericht 8 in Berlin fand gestern der ...

Immer neues Kriegsmaterial gefunden.

W.A. meldet: Nach einer Spätmeldung sollen von ...

Dies Kind, kein Engel ist so rein ...

Der Reichswehrminister hat jetzt dem Reichsheere ...

Gehler ist eben so sehr Gefangener der reaktionären ...

Armer Helfferich!

Im Briefkasten des anttsemitischen „Hammer“ ...

Die Schrift „Semi-Imperator“ sucht jüdisches ...

Armer Helfferich! Die Feststellung, daß auch dieser ...

Neuregelung des Beamtenrechtes.

Laut „Voss. Ztg.“ liegen Teile des Entwurfs eines ...

Argentinisches Fleisch für Deutschland. Wie die ...

Erste Lage in der Berliner Metallindustrie. Wie der ...

Die Frauen aus dem Alten Staden Nr. 17

Von Henni Lehmann.

Venita kam nun wieder in die alte Wohnung, doch ...

Sie war noch mehrfach im Kino gewesen in Gesellschaft ...

Wirklich war es der Schatten jener Nacht, der zwischen ...

Venita mochte auch nicht mehr tanzen vor Heide. Frau ...

man sie allein ließ auf ihrem Bette, und sie nahm jede Zeit ...

Frau Concha war in dieser Zeit vor Weihnachten durch ...

Der Photograph mußte sich in diesen Dezembertagen ...

Und da war noch etwas geschehen — etwas das Frau ...

denn er wollte sie nicht allein lassen in dem wilden Clappen- ...

Wir werden sehr klein und bescheiden anfangen müssen, ...

Frau Concha kannte ihr ernsthaftes, beherrschtes Kind in ...

Und sie ging mit Stolz im Hause umher und auch hinter ...

So schmückten sich die Darenholts freudig ein Weihnachts- ...

Was bei Heides war der Christabend gut und still vor- ...

(Fortsetzung folgt.)

Das unverbesserliche „Wohlfahrts“amt.

Unzulässig gekürzte Feuerungsanlagen. — Der Dezerent weh wieder von nichts. Erhöhung der Krankenhausätze. — Neuanlagen im Kaiserhafen und Gaswerk.

Gerienstimmung beherrschte noch die gestrige Sitzung der Stadtverordneten. Obwohl mit halbklünder Verspätung eröffnet, waren beim Aufruf erst nur gerade soviel Stadtväter anwesend, wie zur Beschlussfähigkeit notwendig sind, nämlich 28. Auch die Redelust war gestern ersichtlicherweise noch nicht wieder besonders groß. Fast alle Vorlagen wurden debattelos verabschiedet. Nur bei dem Etat der Marktverwaltung gab es eine kleine Aussprache über die Zustände auf dem Wochenmarkt. Es wurde schärfstes Vorgehen gegen das preisstreibende Weglaufen der von den Erzeugern auf den Markt gebrachten Produkte durch die Händler gefordert. Wenn dadurch auch hier und da den Hausfrauen die Gelegenheit zu einem etwas vorteilhafteren Einkauf gegeben würde, so werden diese Maßnahmen an dem Preiswucher selbst nicht viel ändern. Die zum Wochenmarkt kommenden Produzenten müssen in den meisten Fällen sich sehr gut der Marktlage anpassen. Dessen können hier nur durchgreifende Maßnahmen und rücksichtslos scharfes Vorgehen gegen alle Preisstreiberer.

Eine größere Aussprache löste wieder einmal die Amtsführung des Wohlfahrtsamtes aus. Selbst der Zentrumsvorstand hielt mit seiner Entrüstung über den unfolglichen Geist der Leitung dieser Behörde nicht zurück. Hat es doch das „Wohlfahrts“amt fertig gebracht die den Rentnern von der Stadtverordnetenversammlung zur Änderung ihres Zustandes bewilligten Lieferungen von Brennmaterial und Kleidungsstücken bei der Auszahlung der Feuerungszulage in Abzug zu bringen. Obwohl die Invalidenten schon vor Wochen in Versammlungen dagegen Stellung genommen hatten, wußte der Dezerent Dr. Mayer von diesen Klagen nichts. Er war auch nicht imstande, auf die klar gestellten Fragen, auf welche gesetzlichen Bestimmungen sich diese Abzüge stützen, Auskunft zu geben. Das Verfahren des Wohlfahrtsamtes wächst sich nachgerade zu einem Skandal aus. Immer und immer wieder gibt die Leitung durch ihr rücksichtsloses Verhalten Anlass zu Klagen. Anstatt Wohlfahrt zu treiben, verschlimmert sie durch eine engstirnige bürokratische Geschäftsführung die Leiden der Mittellosen. Nach den bisherigen so traurigen Erfahrungen scheint es notwendig, daß dort einmal gründlich Auskehr gehalten wird.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Stadtverordnetenvorsteher Keruth auf Anfrage mit, daß versucht werden solle, die unmittlere Zuständigkeitsfrage des Wohnungsausschusses durch direkte Verhandlungen zwischen Senat und Ausschuss zu regeln. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Widerspruchslos wurde dann die Neuwahl einer Anzahl Bezirksvorsteher, Armen- und Waisenpfleger, sowie Schlichtmänner, entsprechend den vorgelegten, von uns bereits veröffentlichten Vorschlägen, vollzogen. Einige Jahresrechnungen für 1920 wurden debattelos nachträglich genehmigt. Ebenfalls ohne Debatte wurde der Vermietung des Ladens Kohlenmarkt 25 an den Friseur Frost für jährlich 12 000 Mark auf weitere 2 Jahre zugestimmt.

Für die Anschaffung zweier neuer Drehkrane für den Kaiserhafen forderte der Senat die Bewilligung von 8 Millionen Mark. Ohne Aussprache und Widerspruch wurde dieser Betrag bewilligt. Dann erteilte die Versammlung nachträglich ihre Zustimmung zu der bereits am 1. Juli erfolgten Erhöhung der Benutzungsgebühren der Krane im Kaiserhafen.

Bei der beantragten Bewilligung eines Zuschusses für die Feuerbestattungsanlage im Betrage von 6174,33 Mark zum Ausgleich der Jahresrechnung erklärte Stadtv. Braun namens der Zentrumsfraktion, daß diese aus prinzipiellen Gründen die Vorlage ablehne. Wegen deren Stimmen wurde der Antrag bewilligt.

Nach einer vom Senat eingebrachten Vorlage sollen die Krankenhausätze um 40 Prozent erhöht werden, da die Ausgaben des städtischen Krankenhauses seit Mitte Juni bis Mitte Juli um 27 Prozent gestiegen sind und inzwischen eine weitere Steigerung erfahren haben. Alle Kosten für Kur- und Verpflegung sollen durch einen Zuschlag von 40 Prozent dieser Feuerungszulage gedeckt werden. Ohne Debatte und Widerspruch wurde dem Antrage entsprochen.

Eine kleine Diskussion löste die nachgehende Bewilligung von 6 Millionen für die Erweiterung der Schiffentlade- und Kohlenanportanlage des städt. Gaswerkes am Mühlpeter aus. Stadtv. Ewert (Z.) beanstandete diese Erweiterungsbauten nicht für notwendig, da die jetzigen Anlagen vollkommen ausreichend seien, zumal sie oft tagelang unbenutzt blieben. Die 6 Millionen sollte man daher sparen.

Direktor Dieffenbach erwiderte demgegenüber, daß es sich nicht um die Erweiterung der Krananlage sondern der Seilbahn- und Kranlaufbahn zur Beschleunigung der Dafen handele. Die Kohlenlieferung des Gaswerkes habe sich in letzter Zeit gebessert und man hoffe zum Herbst noch auf Fortschritte, so daß die jetzigen Anlagen nicht ausreichen. Diese Erweiterungsbauten seien schon seit Jahren geplant und es sei nicht gut, sie noch länger aufzuschieben.

Stadtv. Siebenfreund (D.F.) erklärte, der Vorlage ebenfalls sehr kritisch und mißtrauisch gegenüberzutreten und machte die Zustimmung seiner Fraktion von weiteren Klärungen abhängig. Stadtv. Ewert schloß darauf vor, die Vorlage bis auf günstigere Zeiten zurückzustellen. Die Gaspreise seien bereits hoch genug und es könne der Bevölkerung nicht zugemutet werden, die angeforderten Millionen durch erhöhte Gaspreise aufzubringen. Auch beschwerte er sich darüber, daß eine größere Zahl von Gaslampen oft am helllichten Tage brenne. Die Direktion solle darauf endlich ihr Augenmerk richten und der Bevölkerung diese unnützen Ausgaben ersparen.

Gen. Arzyski: Die Vorredner sind über die Vorlage nicht im Bilde, da sie nicht an den Ausschüssen teilge-

nommen haben. Die Erweiterung der Anlage ist notwendig. Die Stadt müsse für ihre Betriebe eine fortschrittliche Wirtschaftspolitik treiben. In einiger Zeit werden die notwendigen Erweiterungsbauten noch bedeutend mehr kosten. Bei solchen betriebstechnischen Vervollkommnungen ist Sparfameit nicht am Platze. Der Betrieb müsse erweitert werden, um ihn rentabel zu machen. Wir werden die Summe bewilligen, um spätere höhere Ausgaben zu sparen.

Nachdem noch Stadtv. Brungen (Dnall.) darauf hingewiesen hatte, daß es nur noch bis Jahresende möglich sei, maschinelle Anlagen vollst in den Freistaat einzuführen und daß diese Zeit ausgenutzt werden müsse, stimmte das Haus mit großer Mehrheit der Vorlage zu.

Widerspruchslos erklärten sich die Stadtverordneten mit der Aufhebung der Pensionen der ehemaligen städtischen Arbeiter bzw. ihrer Hinterbliebenen entsprechend der für die Kommunalbeamten bestehenden Grundzüge einverstanden.

Dann wurden einige Haushaltsposten für 1922 debattelos genehmigt. So des Kraftverkehrsamt, Stadtmuseum, Schuldenverwaltung, Stadtbücherei und Leihamt. Bei dem Etat der Marktverwaltung kam es zu einer kleinen Aussprache über

die Zustände auf dem Wochenmarkt.

Stadtv. Frau Richter fand zunächst die Standgelber zu niedrig, da sie seit 1914 erst um das Achtfache erhöht seien. Um die Preisstreiberer hintenan zu halten, sei es notwendig, den Verkauf der Waren, die die Produzenten auf den Markt bringen, durch die Händler zu verhindern. Das beschränkte Aufkaufverbot sei nicht wirksam. Rednerin empfahl die Trennung der Stände der Erzeuger von denen der Händler und ein strenges Verbot des Aufkaufes, das sich dann besser kontrollieren lasse.

Stadtv. Ewert erklärte, daß die Erhöhung der Standgelber vorbereitet werde. Von einem streng durchgeführten Aufkaufverbot befürchte er ein Zurückgehen der Anlieferungen durch die Produzenten.

Stadtv. Brungen (Dnall.) beschwerte sich, daß der Fischmarkt sehr mangelhaft geregelt werde. Es sei dort erheblich schmutziger und stickiger als früher. (Zuruf: Seitdem wir eine deutchnationale Regierung haben.) Das Standgeld für Schaustellungen bringt jetzt nur 20 000 Mark ein und müsse ebenfalls erhöht werden.

Der Etat wird darauf angenommen. Der Stadttheater-Etat geht an den Ausschuss zurück.

In einer längeren, teilweise erregten Debatte kam es anlässlich einer Anfrage des Stadtv. Ewert wegen der

Absätze von der Feuerungszulage für Invalidenten.

Der Antrager wies darauf hin, daß die Stadtverordnetenversammlung beschlossen habe, den Rentnempängern Brennmaterial und Kleidungsstücke aus Stadtmitteln zu bewilligen. Das Wohlfahrtsamt sei dazu übergegangen, diese kostenlos abzugebende Sachen den Rentnempängern von der vom Volkstag bewilligten Feuerungszulage abzuziehen. Manche Rentner seien dadurch fast ganz um den Genuß der Feuerungszulage gekommen. Dieses von oben eigenmächtig verfügte Verfahren sei unzulässig und rücksichtslos. Auch die Honorare für armenärztliche Behandlungen würden abgezogen. Das sei keine Wohlfahrt, sondern Gemeinheit. Von einem sozialen Geist in der Leitung des Wohlfahrtsamtes könne keine Rede sein. Es gebe alles nur nach Schema F. Er verlange Aufklärung auf Grund welcher Bestimmungen die Absätze vorgenommen seien.

Stadtrat Dr. Meyer versuchte sich in seiner bekannten, bürokratischen Manier herauszureden, indem er behauptete, daß Wohlfahrtsamt handele nur nach den Bestimmungen der Gesetze und Ausführungsverordnungen. Es seien nur Voranschüsse abgezogen. Ihm seien keine Klagen bekannt geworden. Die Verrechnung und Auszahlung der Feuerungszulagen sei so schwierig, daß dafür 40 neue Angestellte hätten eingestellt werden müssen. (Zuruf: Dann ist es kein Wunder, daß für die Invaliden nichts übrigbleibt.)

Stadtv. Ewert ist erstaunt, daß Stadtrat Meyer von den Klagen nichts gehört haben will. Die Invaliden haben größere Protestversammlungen deswegen abgehalten und in den Zeitungen ist mehrfach dagegen Stellung genommen worden. Er bewundere den wunderbaren Schlaf eines Mannes, der an verantwortlicher Stelle stünde. Das Drumherumreden sei zwecklos. Es sei beschlossen worden, Brennmaterialien und Kleidungsstücke zu liefern, nicht aber dafür etwas abzuziehen. Die Not der Armen der Armen sei unerträglich.

Stadtv. Schmidt (A.) bemerkt, daß die Zentrumsfraktion des Volkstages die größte Schuld an der elenden Lage der Rentnempänger trage, da sie alle Rentnerehöhungsanträge der Linken abgelehnt habe.

Frau Stadtv. Bemke stellt fest, daß eine größere Zahl von Rentnern die Feuerungszulage überhaupt noch nicht erhalten habe.

Genosse Heck: Das Gesetz sieht vor, daß die Gemeinden die Ausführungsbestimmungen darüber erlassen. In Danzig wird geradezu ein Mord verfahren. Sogar eine größere Zahl von Rentnern ohne Anverwandte und Einkommen ist nicht in den Genuß der Zuschüsse gekommen. Auch auf dem Lande wird brutal verfahren. Eine Anzahl Amtsvorsteher hat noch nichts unterzommen, obwohl das Gesetz schon vor 8 Monaten verabschiedet ist. Seitens der Generalvormundschaft ist es unterlassen für die Waisen Anträge auf Bewilligung der Zuschüsse zu stellen, so daß diese nicht erhalten. Es muß dafür gesorgt werden, daß den Waisen die Beträge vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes nachgezahlt werden. Dieser Vorgang ist charakteristisch für den Geist der in der Wohlfahrtspflege herrscht.

Stadtrat Dr. Meyer weh zu all diesen Behauptungen nicht zu sagen. Er will jetzt Untersuchungen darüber anstellen.

Stadtv. Schmidt kündigt für die nächste Sitzung einen Antrag an, die gemachten Absätze zurückzugeben. Die Beamten, die die Anträge für die Waisen nicht gestellt haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Damit schließt um 6 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung.

Danziger Nachrichten.

Danzigs Lebensmittelversorgung.

Ein Vortrag des Wirtschaftssenators Jewelowski.

In einer gestern stattgefundenen Versammlung des Wirtschaftsbundes Danziger Hausfrauen hielt Senator Jewelowski einen Vortrag über die Frage: Kann Danzig eine von der in Deutschland und Polen abweichende Wirtschaftspolitik treiben? Redner erklärte, daß Danzig wirtschaftlich von beiden Staaten abhängig sei. Er behandelte dann einzelne Fragen. Zunächst die Zuckerverfertigung. Polen habe seine Zuckerbewirtschaftung einer hochentwickelten Gesellschaft gegen Entschädigung übertragen, und dort sei der Zucker teurer als in Danzig. Die Danziger Zuckerverwirtschaftung sei zusammengebrochen, und der Senat sehe sich nun gezwungen, eine andere Bewirtschaftung des Zuckers vorzunehmen. Im vorigen Jahre habe der Senat 100 000 Zentner Zucker für den Freistaat zurückgehalten. Bei 30 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung brauche man eigentlich nur 110 000 Zentner. Es seien auch jetzt noch über 50 000 Zentner Zucker im Freistaat, aber er würde zurückgehalten. Die Landwirte und Zuckerraffinerien hätten von der Zuckerentwertung keinen Vorteil, denn die Zuckerraffinerien hätten für die 100 bis 500 Mark das Pfund verkauft. Der Senat wolle jetzt von der neuen Zuckerkampagne 100 000 Zentner zum Preise von 15 Mark das Pfund kaufen und gegen Zuckerraffinerie an alle Verbraucher abgeben, die ein Einkommen bis zu 100 000 Mark haben. Dann blieben etwa 1000 Zentner Zucker unbeschlossen, die allerdings 75 bis 80 Prozent aller (?) Zentner seien. Für dieses Geschäft müssen 150 bis 160 Millionen Mark flüssig gemacht werden. Weitere 100 000 Zentner sollen beschlagnahmt werden, um zu erhöhtem Preise verkauft zu werden. Der Rest könne ins Ausland gehen gegen eine Abgabe von 10 Prozent. Dabei werden 100 bis 120 Millionen Mark aufkommen.

Dann ging Senator Jewelowski auf die Getreidewirtschaftung ein. Die Landwirte hätten erklärt, daß sie wegen des ungünstigen Erntewetters und des Landarbeiterstreiks die Getreidemenge nicht erfüllen werden, weil sie es nicht könnten. (Der Senat, der doch fast so hart tut, dürfte doch wohl über Mittel verfügen, diese schon lange ohne schlechtes Erntewetter und Streik planmäßig vorbereitete Sabotage der Agrarier zu brechen. Die Red.) Da der Senat Getreide nur noch bis zum 15. August hat, mußte er aus dem Ausland Getreide aufkaufen. Er mußte 20 000 Mark für die Tonne bezahlen, während er sonst nur 6000 Mark bezahlt hätte. Polen will seinen Getreideüberschuß sofort verkaufen, aber zum Weltmarktpreise.

Die finanzielle Belastung des Freistaats sei sehr groß. Für die Erhöhung der Beamtengehälter seien 30 Millionen Mark aufzubringen. Die ganzen Ausgaben für Beamtengehälter betragen 2000 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Im Reiche sei diese Summe allerdings noch höher.

In der Milchfrage sei das Milchverbot verlängert. Die Einfuhr von Käse wird verboten. Die Herstellung von Käse soll unter Kontrolle gestellt werden. Die Fleischversorgung geschieht zu 1/4 aus Polen. Der Verbrauch von Fleisch hat zugenommen, er ist allerdings noch nicht auf den früheren Umfang gekommen. Die Zahl der (polizeilich gemeldeten) Fremden in Danzig (nur Stadt ohne Vororte) beträgt etwa 2000. Die Verteuerung, die sie bringen, beruhe nicht auf dem Verschleudern der Nahrungsmittel, sondern darauf, daß sie jeden Preis zahlen. Allerdings brachten sie ja auch Geld ins Land.

Die Kartoffelernte scheint wesentlich besser zu werden wie im Vorjahr. 5 bis 600 000 Zentner müßten aber trotzdem aus Polen bezogen werden. Man habe versucht, schon jetzt Kaufabschlüsse zu machen, aber ohne Erfolg. (Der einzige Erfolg dürfte eine Beschlagnahme der Kartoffelernte sein. Die Red.) Von den Fischen sollen 25 Prozent nach Danzig abgeliefert werden. In der Aussprache wurde die Wirtschaftspolitik des Senats scharf kritisiert. Der Gewerkschaftssekretär Scheffle kündigte dem Senat schärfste Opposition der christlichen Gewerkschaften an, wenn er den Milchpreis erhöhe. Weiter wünschte man, daß die Verbraucherorganisationen mehr zur Mitarbeit herangezogen werden. In einem Wirtschaftsrat müßten alle wirtschaftlichen Organisationen zusammengefaßt sein und die wirtschaftlichen Fragen erledigen.

Ein unerledigtes Nachspiel zum vorjährigen Generalstreik.

Am 4. August 1921, an dem die Danziger Arbeiterschaft gegen das volksfeindliche Treiben des Senats durch einen Generalstreik protestierte, machten auch sieben Angestellte der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse die Protestkundgebung mit, trotzdem der damalige Kassenvorstand Karlusch in einer Verfügung gedroht hatte: Wer streikt, fliegt raus! Allerdings wagte der damalige „christliche“ Vorstand doch nicht, seine Drohung wahrzumachen. Man bestrafte vielmehr die Generalstreikler mit 50 bis 100 Mk. Die Bestrafung erfolgte unter Außerachtlassung der Dienstordnung, und man zog den Angestellten, trotzdem sie gegen die Bestrafung protestierten und dem Vorstand mitteilten, daß sie gegen die Bestrafung den Rechtsweg beschreiten würden, die Strafe vom Gehalt ab. Der Vorstand mußte seinen brutalen Arbeitsgeberstandpunkt aus, obwohl er wußte, daß er nicht mehr der Vertreter der Kassemitglieder war und ihm nur die Bestrafung der Kasseregierung zugute kam, die eine frühere Neuwahl der Kassenglieder nicht zuließ.

Der Vorstand des Kassenvorstandes... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Arbeiterhoff und Alkohol.

Nichts ist verderblicher als ein in Trunksucht aufgebeudetes Volk... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Und so müssen wir leider zugeben und können die Tatsache nicht wegwischen... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Man sollte doch in dieser bitteren Zeit meinen, daß Arbeiter für dieses Gift keinen Pfennig übrig hätten... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Oh es nicht traurig, daß wir auch Arbeiter haben... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Nach trägt der Alkohol zur Verdummung des Volkes bei... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Und so wird der Arbeiter nie die wahre Lebensfreude im Alkohol finden... Die Verkränkung... Die Verkränkung... Die Verkränkung...

Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Aus dem Osten.

Obst. Eine hervorragende Bekanntschaft... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Reinhold. Der Bucher im Kleinen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Lauburg. Ueberfallen und ausgeraubt... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Schneidemühl. Der Provinziallandtag der neugebildeten Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Volkswirtschaftliches.

Das Bankwesen in Polen. Ueber die Vermehrung der polnischen Banken... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Der Torf als Heiler und der Kohlennot... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Torf wird dort zur Erzeugung von Gießblei verwendet... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Aus aller Welt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Gefährdung der Raubmörder Plume... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Ihr neugeborenes Kind zerstückelt... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Schrecknot eines Weissekranken... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Steuer auf Kirchenbesuch... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Die große Urloosener Brücke gefährdet... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Waldbrände in der römischen Campagna... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Veranstaltungs-Anzeiger

Veranstaltungs-Anzeiger... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen... Die Unternehmung des Bergwerkes im Großen...

Danziger Nachrichten.

Teilstreiks der Landarbeiter.

Nach Ablehnung des zwischen den Organisationsvertretern erzielten Verhandlungsabkommens, sind die Landarbeiter in den meisten Orten des Kreises Danziger Niederung in den Streik getreten. Selber soll es auch zu einigen Zusammenstößen gekommen sein. Der Senator des Innern hatte darauf Veranlassung genommen, die ganze Niederung mit Schupo zu überziehen, durch deren kriegerisches Auftreten die Unruhe und Erregung der Bevölkerung erst recht gesteigert wurde. Soweit wir hören, ist die Schupo bis auf die Orte, wo es zu Auseinandersetzungen kam, zurückgezogen. Ueber die Belassung des Streiks verhalten sich nicht, da die Arbeitgeberorganisation die britischen Streiks als Tarifstrich ansieht und bisher Verhandlungen abgelehnt hat. Da die Allgemeinheit an der schnellen Belassung des Streikes das allergrößte Interesse hat, ist das Verhalten des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes nicht zu verstehen, da über die bestehenden Differenzen bei entsprechendem gutem Willen sicherlich zu erzielen sein wird.

Auch in einigen Orten des Großen Werders ist es zu Auseinandersetzungen gekommen, doch finden dort Verhandlungen statt, die eine baldige Belassung erwarten lassen. Für die Landarbeiter muß es heißen, ruhig Blut und klaren Kopf zu bewahren und sich nicht zu Übergriffen hinreißen zu lassen, die nur den Betroffenen selbst und die Organisation schädigen.

Verständigung im Höhenkreis.

Zwischen dem Landwirtschaftlichen Kreisverband Danziger Höhe und den Landarbeiterorganisationen ist für den Kreis Danziger Höhe gestern folgendes Abkommen unterzeichnet worden:

Für die Zeit vom 1. August bis zum 30. November 1922 werden die Löhne aus dem Tarifvertrag vom 31. März 1922 um folgende Prozentsätze erhöht: Deputanten, Hofmeister, Handwerker 80 Prozent, Arbeiter unter 16 Jahren 80 Prozent, über 16 Jahren 90 Prozent, Drittgänger 90 Prozent, Drittgänger-Vollarbeiter 80 Prozent, Freiarbeiter 14-18 Jahre 90 Prozent, 18-20 Jahre 100 Prozent, 20-22 Jahre 120 Prozent, Vollarbeiter unverheiratet 180 Prozent, Vollarbeiter verheiratet 125 Prozent, Frauen und Mädchen 110 Prozent. Alle Verordnungen für Nebenleistungen 100 Prozent. Verheiratete Arbeiter dürfen nicht als Drittgänger entlohnt werden. Diejenigen Arbeitgeber, die bis zum 1. August 1922 über Gerichte verurteilt sind, sind in jedem Falle verpflichtet, den Deputanten 1,38 Rentner Werke für 150 Mark pro Rentner zu verkaufen, soweit die Werke von den Deputanten gefordert war.

Die vertrauensvollsten Verhandlungen erklären hiermit, daß durch den vorstehenden Abschluß der Wirtschaftskrisis im Kreis Danziger Höhe hergestellt ist. Diejenigen Personen, welche den Wirtschaftskrisis auf Grund dieses Lohnabkommens durch Streiks oder Ausperrung brechen, dieses auf eigene Verantwortung machen und auf keine Unterstützung ihrer Organisation weder in Geld noch in anderer Hinsicht zu rechnen haben.

Eine Anzahl Sonderzüge zwischen Königsberg-Berlin verkehrt zum Schluß der Sommerferien und aus Anlaß der Herbstreise. Auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Marienburg-Königsberg fahren: am 9., 10., 11. und 12. August Schnellzug D 8 ab Charlottenburg 8,24 Uhr abends, D 8 am 10., 11., 17. und 18. August ab Königsberg 8,43 Uhr abends, an Charlottenburg 8,34 Uhr früh. Ferner verkehren vom 9. bis 18. August Vorzüge zu den Schnellzügen D 1, Charlottenburg ab 8,38 früh, D 2 Königsberg ab 8,58 Uhr früh, Charlottenburg an 8,58 Uhr abends, D 3 Charlottenburg ab 9,54 Uhr abends, D 4 Königsberg ab 7,28 Uhr abends, Charlottenburg an 7,30 Uhr früh, sowie am 11., 12. und 18. August ein Vorzug zu dem Personenzug Charlottenburg ab 11,12 Uhr abends, und am 12., 18. und 14. August ein Vorzug zu dem Personenzug Königsberg ab 9,50 Uhr abends, Charlottenburg an 12 Uhr mittags.

Anmeldung zur Herbergsteuer. Eine gewerbmäßige Zimmervermieterin hatte es unterlassen, ihre Zimmermieter binnen 24 Stunden dem Steueramt an der Promenade an-

zumelden. Sie verließ sich auf den Konstantenbeamten, der die Meldung entgegennahm. Die erste Instanz verurteilte einen Strafbefehl über 100 Mark Geldstrafe. Auf ihren Einspruch kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Das Gericht erkannte die Überzeugung, daß die Angeklagte sich auf die Revision verlassen hat, was aber nicht richtig war. Die Anmeldung muß ordnungsmäßig von selber vorgenommen werden. Die Strafe wurde jedoch in diesem Falle auf 50 Mark herabgesetzt.

Lohnregelung im elektrischen Gewerbe.

Zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Allgemeinen Arbeitgeberverband ist nachfolgende Lohnregelung getroffen. Es erhalten ab 1. August: Monteure und ständige gelernte Werkstatthalter im ersten und zweiten Tätigkeitsjahre nach beendeter Schulpflicht 21 Mk., im dritten bis einschl. 6. Tätigkeitsjahre 27,50 Mk., von 7. Tätigkeitsjahre 30 Mk.; Hilfsarbeiter unter 18 Jahre 16 Mk., von 18 bis 20 Jahre 18 Mk., über 20 Jahre 22 Mk. Die Arbeitnehmer dieser Gruppen haben gestern dem vorstehenden Lohnabkommen zugestimmt.

Die Flottmachung des „Columbus“

gestern nachmittag nach siebenwöchiger Anstrengung endlich gefungen. Bereits in den letzten Tagen war das Schiff nach und nach vorwärts gebracht worden, bis es gestern bei weiterer Nachhilfe die letzten 80 Meter aus eigener Kraft zurücklegte. Zu den mühevollen Abbrüngenarbeiten mußten hydraulische Pressen von der Werft von Blohm und Voß in Hamburg ausgeborgt werden, die dort bereits 1918 bei dem ähnlich mißglückten Stapellauf des Kreuzers „Derflinger“ angewandt werden mußten.

Der ebenfalls auf der Schloßwerft hergestellte Dampfer „Therese Form“ hat seine Probefahrt gut überstanden. Das Schiff ist ein mit allen modernen Einrichtungen versehenes Frachtdampfer, seine Größe ist 1900 Register-tonnen brutto und 1200 Register-tonnen netto. Dieser Dampfer ging gleich von der Seebe aus nach Antwerpen in See, um dort eine Ladung Stahlgut nach Patagonien zu nehmen.

Das Programm zum Sommerfest der Partei, das bekanntlich am kommenden Sonntag bei Steppuhn, Schidlitz, stattfindet, ist recht vielseitig aufgestellt. Der Langstapfer Männergesangsverein von 1881 wird mit Gesangsvorträgen aufwarten. Die Arbeiterjugend, von vergangenen Festen her gut bekannt, bringt Volks- und Reigenstücke, während die Jungsozialisten einige Hans-Sachs-Schwänke zur Auflockerung bringen. Außerdem Konzert, Regitationen, Volks- und Kinderbelustigungen. Jeder kann einige Stunden veranlaglich verbringen. Drum sei die Lösung jedes Parteigenossen für den nächsten Sonntag: Auf mit Kind und Kegel zum Sommerfest! Der Eintrittspreis ist auf nur 8 Mk. festgesetzt. Die Karten sind bei den Parteivertrauensleuten und in der „Volksstimme“, Am Spandhaus 6, zu haben.

Bestrafte Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit. Der Hotelwächter Anton Jeske in Danzig wurde vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er zwei Hausmädchen länger als 8 Stunden täglich arbeiten ließ, ohne ordnungsmäßig Ueberstunden zu berechnen. Er legte Verurteilung ein. Nach den Aussagen der Zeuginnen hat er von morgens 7 bis nachmittags 5 Uhr und ein anderes Mädchen von morgens 7 bis nachmittags 4 Uhr und von 6 bis abends 12 Uhr arbeiten lassen. Der Angeklagte legte Verurteilung ein und erklärte, daß er sich um die Arbeitszeit der Mädchen nicht bekümmert habe und daß die Mädchen auch nicht während der ganzen Zeit gearbeitet hätten. Die Verurteilungstrammer verwarf die Verurteilung. Der Betriebsinhaber sei verpflichtet, sich um den Betrieb und die Arbeitszeit zu kümmern und er trage die Verantwortung. Es sei auch seine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Mädchen ihre Arbeit leisten. Für die achtstündige Arbeitszeit sei dies ohne Einfluß.

Die Lambourbrücke in Peterabagen wird zwecks Ausbesserung und wasserdichte Abdeckung des Brückenmauerwerks vom 10. August bis 16. September für den Fußgängerverkehr gesperrt.

Der Fahrpreis für Kreditroschen ist für jeden nach einem bestimmten Ziele und von dort zum Standorte zurückgelegten Kilometer vom 8. d. Mts. ab auf 40 Mk. und vom 12. d. Mts. ab auf 50 Mk. festgesetzt. Vom 8. d. Mts. ab beträgt der Preis für die Stunde Wartezeit eines Autodroschke 100 Mk.

Eine neue Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität und Wasser wird im Angelegenheit angekündigt.

Als vermutlich gestohlen angehalten sind von der Schutzpolizei in Ohra 4 neue Häckselschneidmesser und 4 neue Pflugscharen. Etwas Bestohlene können sich bei der Polizei in Ohra melden.

Polizeibericht vom 9. August 1922. Verhaftet: 22 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 2 wegen Straftaten, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Schmuggels, 12 in Polizeihast. Obdachlos: 1 Person.

Oliva, schnelle Arbeit leistete die letzte Gemeindevertretung da nur kleinere Vorlagen zur Verhandlung standen. Der Erhöhung des Marktstandes für Wochenmärkte und Jahrmärkte wurde zugestimmt. Ein Nachtrag zu den Bedingungen für den Abschluß von Verträgen über Herstellung von Privatanschläufen an die Gasleitung der Gemeinde Oliva und Ueberlassung von Gas wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß die jeweiligen Kohlenpreise von der Beleuchtungskommission festgesetzt werden. Eine Polizeiverordnung über die Beleuchtung der Treppen, Flure usw. im Amtsbezirk Oliva, fand die Zustimmung der Versammlung. Danach sollen die Treppen und Flure von Einbruch der Dunkelheit an bis 9 Uhr erleuchtet werden, falls die Hausstätten nicht länger geöffnet bleiben. Werden diese früher geschlossen, so kann die Beleuchtung entsprechend zeitiger geschlossen werden, wenn die Mieter dagegen keinen Einspruch erheben. Angenommen wurden ferner neue Nachträge zur Grundsteuer und zur Hundesteuerordnung. Letztere wird damit um durchschnittlich 100-125 Prozent erhöht, für Luxushunde sollen die Danziger Steuerläse gestiegen haben. Für Verwirklichung einer Schulklasse aus der Februartagskassen Wohnung wurden die erforderlichen Geldmittel bewilligt. Die

Kosten für die Einrichtung einer Werkstatt am Spandhaus in 1922 von 12000 Mark wurden durch den Gemeindevorstand bewilligt. Die Veranlassung der Einrichtung ist die Erweiterung der Werkstatt zum 1. Juli auf 25000 Mark für den Substanzwert. Es fand darauf noch eine kurze Nachsprache über einige Anfragen von hiesigen Gewerbetreibenden statt. Es wurde Klage darüber geäußert, daß bei zu schnelle Fahrten der Kutschleute wieder überhand nehmen, und daß vielfach ansehnliche Straßen und sogar Bürgersteige befahren werden. Der Gemeindevorstand wies auf die erhöhten Strafen hin und erklärte, daß die Polizeidirektion angewiesen ist, mit aller Strenge gegen den erwähnten Unfug vorzugehen. Auf eine andere Anfrage, ob nicht die Strafen für frei umherlaufende Hunde von 300 Mark auf 600 Mark erhöht werden könnten, erwiderte der Gemeindevorstand, daß eine Ueberprüfung des Straßensystems nicht möglich sei. Auf eine andere Anfrage über Geländeverkauf erklärte der Bürgermeister, Oliva müsse mit seinem Gelände sparsam umgehen. Industrie sei jetzt so ausbreitend nach Oliva gezogen, daß sämtliche Olivener Arbeiter am Orte lobnenden Verdienst fänden. Bei kürzerer Veranlagung von Industrie und auswärtigen Arbeitern könnten die Olivener Arbeiter bei sinkender Konjunktur leiden. Aus diesen Gründen suchte er den Geländeverkauf einzuschränken.

Prank. Ein großes Sportfest wird am Sonntag, den 18. August, hier vom Arbeiter-Turn- und Sportverein Johann Prank veranstaltet. Der Sammelpunkt ist 12 Uhr mittags Hotel Pranker Hof, Admarck geschlossen zum Schulplatz an der Turnhalle. Anfang punkt 1 Uhr. Nach Schluß der sportlichen Kämpfe Umgang mit Ruff durch Prank zum Festlokal. Die teilnehmenden Vereine werden gebeten, pünktlich anzutreten. Vereine, die noch nicht gemeldet haben, müssen das sofort tun.

Reiselaß. Milchmangel ist selbst in unserm kleinen Landstädtchen zu verzeichnen. In den letzten Tagen war in den drei Molkereien so wenig Milch zu haben, daß 100 Säuglinge ohne Milch starben. Der Senat ermächtigte auf telegraphische Vorstellung den Magistrat zur Milchbeschaffung. Jetzt scheint der Senat diese Ermächtigung wieder zurückziehen zu wollen. Das Reiseländer Volksblattchen bemerkt dazu: „Sollen unsere Säuglinge verhungern, damit die in Danzig und in Joppot weisenden Schieber sich an Butter und Käse mästen?“ Es muß für unsere Spieler bitter sein, daß sie den „Segen“ der freien kapitalistischen Wirtschaft nun auch an eigenen Leibe zu spüren bekommen. Solange nur die Arbeiterklasse darunter litt, waren diese Zustände bekanntlich ideal.

Letzte Nachrichten.

Die Verhandlungen mit Bayern.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Verchenfeld ist mit dem Minister des Innern Dr. Schweyer und dem Justizminister Dr. Gürtner heute abend nach Berlin abgereist.

Wie wenig die bayerischen Reaktionsparteien an eine wirkliche Verständigung mit dem Reich denken, geht aus einer Meldung der „D. Z.“ aus München hervor. Darnach geht die Verhandlungsvollmacht nicht über unverbundene Besprechungen hinaus. Der Ministerpräsident fand während der ganzen letzten Tage den entschiedensten Widerstand bei der Bayerischen Mittelpartei und bei seiner eigenen Partei gegen seine eigene Teilnahme, sowie gegen die von ihm lebhaft gewünschte Teilnahme von Vertretern der Koalitionsparteien in der Kommission. Seine eigene Teilnahme wurde ihm schließlich erst dann eingekünigt, als die Wahrscheinlichkeit als gesichert erschien, daß nicht in den Händen des Reichskanzlers, sondern in denen des Reichspräsidenten die Leitung der Verhandlungen liegt und daß seine persönliche Entsendung das empfindliche Prestige Bayerns nicht schädigen wird.

Die Entsendung von Parlamentariern bleibt abgelehnt, um eine endgültige Verständigung schon in den Berliner Besprechungen zu verhindern. Die Ministerkommission wird also in Berlin nur zu Vorschlägen kommen können, die sie, nach München zurückgekehrt, erst dem Landtage zur Genehmigung vorlegen muß.

Elektrisch betriebene Schiffe sind neuerdings zum Frachttransport von einer ausländischen Importfirma in Deutschland in Auftrag gegeben worden. Die Dieselmotoren zur Kraftzeugung sind auf dem Hauptdeck oberhalb der Wasserlinie angebracht. Es entsteht auf diese Weise eine Art Zentralkraftstation, und der erzeugte Strom wird an die Elektromotoren geleitet, die möglichst weit am hinteren Ende des Schiffes angebracht sind. Von dieser Einrichtung verspricht man sich eine beträchtliche Erhöhung des Fassungsvermögens der Schiffe. Es allerdings die neue Bauart, die so wesentlich von den jetzigen Systemen abweicht, sich praktisch bewähren wird, ist noch fraglich.

Standesamt vom 9. August 1922.

Todesfälle: Witwatterin Valeria Mores, 20 J. 10 M. — Booldmann von Schli, Sabura, Adolf Karallinen, 80 J. 2 M. — Witwe Margarethe Altmann, 72 J. 7 M. — Witwe Wilhelmine Klein geb. Mierau, 80 J. 2 M. — Arbeiter Johann Meike, 61 J. 1 M.

BORG
QUALITÄT RAUCHER

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polsche Mark:	11,55	am Vortage	11,35
Amer. Dollar:	804		750
Englisches Pfund:	er. 3500		3335

Die letzte „Siegfried“-Aufführung in Joppot.

Ein großer und erhebender Abschied war die gestrige „Siegfried“-Aufführung, mit der die Joppoter Waldbühne ihre diesjährige Festspielwoche beschloß. Man braucht angesichts solcher alles bisher hier Geleistete weit übertragenden Darbietung nicht erst lokalpatriotisch erregt zu werden, um mit höchsten Worten der Anerkennung des Werkes zu gedenken, das unsere heimischen Kräfte mit diesem „Siegfried“ schufen. Vor allen muß Hermann Werg genannt werden, an den nicht nur geistig, sondern auch physisch in diesen Wochen die allerhöchsten Anforderungen gestellt wurden, und der, trotzdem er nur vereinzelt Operregisseur war, auf diesem für ihn neuen Arbeitsfelde nicht nur voll seinen Mann standen hat, sondern weit darüber hinaus sich als großstimmiger Arrangeur erwiesen hat, unter dessen Leitung die Joppoter Waldoper zweifellos einer großen Zukunft entgegengeht.

Mit Generalmusikdirektor Knappertsbusch am Pult und Knote in der Titelpartie nahm die gestrige Schlußvorstellung, die von mehr als 5000 Zuhörern besucht war, wieder einen glänzenden Verlauf. Neben Knote, der hervorragend disponiert war, muß auch mit an erster Stelle Werner Engel genannt werden, der die ankämpfende Partie des Wanderers ohne Ablösung — der dafür vorgesehene Stuhlfänger Kammerjäger Nade hatte nicht eintreffen können — in allen fünf Aufführungen übernommen hatte und mit seiner herrlichen Stimme, die keine Spur von Ermüdung zeigt, wieder den allgemeinen starken Beifall fand. Die Stadt Joppot, die kein noch so hohes finanzielles Opfer scheut hat, um die Festspiele in diesem glanzvollen Rahmen durchzuführen, setzte, trotzdem die einzelnen Aufführungen ausverkauft waren, etwa 1 1/2 Millionen zu. Doch ist dieses Kapital auf verzinst. Tausende haben stärkste Eindrücke von diesen Abenden mitgenommen. Viele von ihnen sind Fremde. Sie werden zurückgehen in ihre Heimat und dort finden, wie es in unserem abgerissenen Stück deutschen Landes um das Deutschum bestellt ist, und wie man hier deutsche Kunst pflegt. So waren diese „Siegfried“-Abende nicht zuletzt wahrhafte nationale Befundungen von weittragender Bedeutung, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden. W. D.

Bewerkschaftliches.

Der Deutsche Landarbeiterverband im Jahre 1921. Nach der Zahl der verkauften Vertragsmarken beträgt der Mitgliederbestand 604 414, und war 480 094 männliche und 124 320 weibliche. Neu aufgenommen wurden in der Periode 190 000 Mitglieder. Der Zu- und Abgang war demnach noch recht erheblich. Für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen wurden im Jahre 1921 Tarife in folgender Form abgeschlossen: 4 Rahmentarife, gültig für 4 Provinzen mit 178 Kreisen mit den baugleichartigen Kreisarten, 9 Landbestarife, gültig für 304 Kreise, Kreisämter und Amtsbezirke, 24 Kreisstarife, gültig für 317 Kreise, Kreisämter, Amtsbezirke usw., 69 Kreisstarife, gültig für 69 Kreise, 11 Schiedsrichterkreise, gültig für 18 Kreise, Kreisämter, Amtsbezirke usw., 21 Einzelverträge, gültig für 26 Kreise, Kreisämter, Amtsbezirke usw. Im ganzen sind dies 148 Tarifabschlüsse in der Landwirtschaft, die für 802 Kreise und sonstige geordnete Verwaltungskreise in Geltung sind. In der Forstwirtschaft wurden abgeschlossen 98 Tarifverträge. Es wurden 266 Lohnbewegungen geführt, darunter waren 4 Streiks. Für die Weinbergarbeiter wurden 17 Tarifverträge im Jahre 1921 abgeschlossen. Lohnbewegungen im Weinbau fanden 28 statt, darunter 4 Streiks. Für die Schmelzer wurden abgeschlossen 13 Tarifverträge; Lohnbewegungen wurden 24 geführt. Bei den Textarbeitern gelang es 11 Tarifverträge abzuschließen. Es waren 22 Lohnbewegungen erforderlich, wobei auch 4 Streiks stattfanden. Für die verschiedenen Arbeitergruppen, die in der Land- und Forstwirtschaft sonst noch beschäftigt sind, wurden 37 Lohnbewegungen durchgeführt, darunter 2 Streiks, und es

kam dabei an 11 Tarifabschlüssen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Tätigkeit des Deutschen Landarbeiterverbandes im verflochtenen Geschäftsjahre eine gedeihliche und erfolgreiche gewesen ist, trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihm hemmend in den Weg stellten.

Bermischtes.

Ein Meilenpolop. Der englische Naturforscher Sir William Wood Tamplin hat einem englischen Platte einen aus Pelva, der Hafenstadt in Portugiesisch-Äthiopien, an ihn gelangten Brief zur Verfügung gestellt, dessen Inhalt in dessen anlässlich der Jahressitzung mit berechtigter Vorliebe gewürdigt werden muß. Der portugiesische Briefschreiber berichtet hier, daß Uraltis eine Sturmflut einen Meilenpolop an die Küste von Mosambique geschwemmt habe, der eine Länge von 30 Metern und vielleicht noch mehr aufwies. Der Gewährsmann des englischen Gelehrten hatte indessen nur den hinteren Teil des Ungeheuers mit eigenen Augen gesehen und photographieren können, eine schleimige Masse schwammigen Fleisches von 6 Meter Höhe, 4 Meter Breite und 12 Meter Dicke; der Vorderteil des Polopen war von den Eingeborenen wegeschleppt worden, denen es aber nicht gelingen wollte, das Fleisch durch Kräfte zu zerreißen und für sich nutzbar zu machen; denn die Schneide des Weils glitt von dem süßen elastischen Fleisch ab, als wenn sie auf Gummi trafe, so daß die Eingeborenen die stumpf werdende Schneide nach den verachtlichen Versuchen immer wieder schleifen mußten. Der englische Gelehrte erinnert bei dieser Gelegenheit nicht nur an den an der spanischen

Küste gefangenen und von Plinius erwähnten Polopen, dessen Fangarme 10 Meter lang waren, sondern auch an den im Jahre 1875 erfolgten Fang eines ebenso riesigen Ungeheuers.

Der größte Wasserfall der Welt. Nach dem Journal des Forres hydrauliques soll der größte Wasserfall der Welt der in Englisch-Guayana bei Kaitumar entdeckte Wasserfall sein. Sein Wasser fließt von einem gewaltigen steilen felsigen Abhang mit einer Breite von 120 Meter aus einer Höhe von 250 Meter herab, ohne von Inseln oder anderen Hindernissen unterbrochen zu werden. Die Höhe ist fünfmal so groß wie die des Niagara-Falles und mehr als das Doppelte der Victoria-Fälle des Jambesi. Die zur Verfolgung der Energie wurde auf 150 000 PS geschätzt, während die der Niagara-Fälle 125 000 PS beträgt.

Wasserstandsberichte am 9. August 1922.

	7. 8.	8. 8.	Ausbebrach	+ 2,94	+ 1,87
Zawichost	+ 1,02	+ 0,79	Montauespöhe	+ 1,46	+ 1,42
	7. 8.	8. 8.	Pielak	+ 1,56	+ 1,50
Warschau	+ 1,18	+ 1,11	Ditschau	+ 1,78	+ 1,72
	7. 8.	8. 8.	Einlage	+ 2,40	+ 2,33
Plod	+ 1,18	+ 1,11	Schleichenhorst	+ 2,62	+ 2,26
	8. 8.	9. 8.	Mogal:		
Thorn	+ 1,45	+ 1,44	Schönau O. P.	+ 6,39	+ 6,54
Jordan	+ 1,38	+ 1,38	Galgenberg O. P.	+ 4,58	+ 4,24
Cum	+ 1,38	+ 1,32	Neuhorsterbusch	+ 2,00	
Grauberg	+ 1,59	+ 1,25	Anwachs		

Verantwortlich für Politik Ernst Doppelt, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, Danzig; Inserate Anton von Fooker, Danzig. Druck von J. Wehl u. Co., Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Wegen der erhöhten Kohlenpreise freien - gemäß Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. März 1920 - für den Verbrauch von den nach dem 10. August d. Js. stattfindenden Ablefungen an gerechnet, folgende Preise in Kraft:

- I. für Leucht-, Koch- und Heizgas:
 - a) aus gewöhnlichen Gasanlagen . . . 7.00 M. je cbm
 - b) aus kostenfrei gelieferten Gasanlagen 7.02 " " "
 - II. für elektrische Arbeit:
 - a) für Beleuchtungs-zwecke . . . 12.00 M. je Kwst
 - b) für Kraftzwecke . . . 9.00 " " "
 - III. für Wasser:
 - a) . . . 3.80 M. je cbm.
- Danzig, den 9. August 1922.
Der Senat. Städt. Betriebsamt.

Wilhelm-Theater

Langgarten 31.
Heute, Mittwoch, den 9. August,
Anfang 8 Uhr
Zum 1. Male
Unter der blühenden Linde
Operette
Morgen, Donnerstag, d. 10. August:
„Unter der blühenden Linde“
Vorverkauf im Warenhaus Uebr. Freyman, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich.
„Libelle“
Musik, Gesang, Tanz.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
neben der Tabakfabrik M. A. Hassel.
Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren
Anfertigung allen Herrenrocken nach Maß
Damen-Kostüme und Mäntel.
Solange alter Vorrat, noch günstige Kaufgelegenheit zu niedrigen Preisen. 16070

Germania-Fahrräder

unübertroffen, deutsche Präzisionsarbeit, sehr preiswert!
Fahrradmäntel, Schläuche,
sowie sämtliche Fahrradartikel unter Tagespreis.
Bernstein & Comp., G. m. b. H.,
Danzig, Langgasse 50. 16992
Kleinvertrieb der Germania-Fahrräder und Naumann-Mähmaschinen für den Reichsstaat Danzig und Polen.

Mähmaschine.

Rundschiff oder Langschiff
z. Kauf gesucht. Angeb. u.
V. 517 an die Exped. der
Volksstimme. (+)

Gute Laute

zu kaufen gesucht. Angebote
unter E 522 an die Exped.
der Volksstimme. (+)

Alt-Zink

kaufen zu höchsten Preisen
Alpenstraße 42, Danzig.
Daggenpohl 42. (+)

Gardinen

zu kaufen. Angeb. u. V. 540
a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

30-40 Maurer

stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein
Hans Behm, 7035
Baubüro Ziganenberg.

Laufbürste

für Nachmittag gesucht.
Auch Schaffner Anabe
kann sich melden in der
Expedition der Danziger
Volksstimme, Am Spend-
haus 6. (+)

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung sind
zu vermieten. Wo, sagt die
Exped. d. Volksstimme. (+)

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exp.
der Volksstimme. (+)

Gewandte Nähterin

gesucht. Wo, sagt die Exp.
der Volksstimme. (+)

Freundliche, sonnige

Wohnung
Stube, Kabinett, Küche u.
Boden, zu tauschen geg. eine
größere Wohnung. Ang. u.
V. 516 a. d. Exp. d. Volksst.

Schürzennäherinnen

können sich mit Probearbeit
und Ausweis v. 8-1 Uhr
melden.
Martin Michaelson,
Fischmarkt 5, 3 Tr. (7029)

Zimmer

mit Nebengelass, leer oder
wenig möbliert zu mieten
gef. Ang. u. E. 538 a. d.
Exped. d. Volksstimme. (+)

Sofennähterin

kann sich melden. Timm,
Fleischergasse 38b. (+)

Möbliertes Zimmer

mit od. ohn. Pension z. miet.
gef. Ang. u. E. 523 a. d.
Exped. d. Volksstimme. (+)

Wäsche- und ein

Küchenmädchen
f. sofort gesucht. E. Sichert,
Hundegasse 122. (7036)

Herren u. Damen

erhalten (+)
gut sitzende, moderne
Garderoben

Junger Mann,

Invalide, 20 Jahre alt, mit
einigen Kenntnissen in allem
sich passend. Beschäftigung
als Aufseher, Nachtwächter,
oder dergleichen. Angebote
unter V. 510 an die Exped.
der Volksstimme. (+)

Schledegasse 18, 1 Tr.,

Abramowski.

Stenotypistin

mit längerer Praxis sucht
Stellung. Ang. un. E. 513
a. d. Exp. d. Volksstimme. (+)

Strümpfe

werden gestrickt.
Al. Bäckergasse 710. (+)

Gewandte Nähterin

empfiehlt sich in- u. außer
dem Hause. Angeb. unter
E 534 a. d. Exp. d. Volksst. (+)

Wer macht

Schirm-Reparatur?
Angeb. unter E. 800 a. d.
Exp. der Volksstimme. (+)

Nähterin

zum Wandern u. Ausbeß.
von Kindern und Wäsche
sucht Beschäftigung. Ang.
unter E. 524 a. d. Exp.
der Volksstimme (+)

Volksfürsorge,

Bewerkschaftlich-Bewusst-
schaftliche Versicherung-
Aktiengesellschaft

Tausche

meine 2-Zimmer-Wohnung
mit Nebengelass geg. klein.
Laden mit Wohnung.
Angeb. un. E. 541 an die
Exped. d. Volksstimme. (+)

Sterbekasse.

-
Aeln Polkenverfall.
Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Ankunft in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der

Wohnungstausch

von Danzig nach Langfuhr.
Stube, gr. Kammer, Küche
(2 Trp.) gegen 2 Stuben,
Küche, ohne gegenfeit. Ver-
gütung gesucht. Krüth,
Mattenbuden 23 II. (+)

Rechnungsstelle 16 Danzig

Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.

Anfertigung aller

Drucksachen

für behördlichen und privaten Bedarf

Massenaufgaben in Rotationsdruck	Moderne Plakate in kürzester Frist
-------------------------------------	---------------------------------------

Buchdruckerei J. Gehl & Co.
„Danziger Volksstimme“ Danzig, Am Spendhaus 6

Bahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neues
Gebisse, Reparaturen in einem
Tage. Spezialität Gebisse ohne
Platte. Gold-Kronen usw. unter
voller Garantie.
Dankschreiben aber schmerzloses
Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-
rechnung.

Institut für Zahneidende
Telef. Bfesserstadt 71^I Telef.
2821 2821
Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

Stroh-Panama-Velour-Pilz-Hüte

für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten
Formen bei sorgfältigster Ausführung in
kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lawendelgasse Nr. 6-7.
(gegenüber der Markthalle). 14358

Sinderbettgestell, Betten,
Kleiderständer, Vertikow
Tische, Stühle, Kommode,
Waschtisch, Schlafsofa, Re-
gulator, Spiegel, Auszieh-
tisch, Küchenschrank 3 verk.
Jaspengasse 9 I links,
am Nähm. (+)

Stacheldraht,

geb. sauber gewickelt,
hat zu verk. F. Polkowski,
Wandgrube 52b, 2 Tr. (+)

1 Gas-Hängelampe

auch für Petroleum und
1 Steinkrücke
15 Lit. haltend, zu verk.
Engl. Damm 21, 2 Tr. (+)

Sinderbettgestell

zu verkaufen. Neuschott-
land 7a, 1 Tr. I

Füllungs-Türen

(210 cm lang, 72 breit,
5 stark) zu verkaufen
Frauengasse 23 pt.

Gut erhaltener

großer Brude
zu verk. od. gegen klein.
zu tauschen. Mira u.,
Johannsgasse 26, 2. (+)

Bankenbettgestell.

mit Sregrasmatratze, zu
verkaufen. Von wem sagt
die Exp. der Volksst. (+)

Ich habe ein gut erhalt. birch

Ausziehbett
mit Matratze zu verkauf.
Wo sagt die Expedition
der Volksstimme. (+)

Gas-Zuglampe

oder Krone
zu kaufen gesucht. Offerten
unter V. 578 an d. Exped.
der Volksstimme erb. (+)

Graue Kostümjacke

(fast neu) für schlanke Dame
zu verkaufen. G. Steinhilber,
Langfuhr, T. 10. (+)

2-rädr. Handwagen

getragene leuge Stiesel
zu verkaufen. Lomka,
Wassg. 21, 1. Emg. Schild.
(+)

Neuerscheinung:

Die proletarische Revolution
und ihr Programm
von Karl Kautsky
Preis 100.- Mark

Buchhandlg. Volkswacht

Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.